

3271/J XXI.GP

Eingelangt am: 09.01.2002

ANFRAGE

der Abgeordneten Petrovic, Freundinnen und Freunde

an die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft & Kultur

betreffend EU-Weißbuch "Strategie für eine zukünftige Chemikalienpolitik"

Aufgrund zunehmender Krankheiten, etwa Allergien und bestimmter Krebsarten, die in einem ursächlichen Zusammenhang mit bestimmten Chemikalien auftreten, hat die EU-Kommission das Weißbuch "Strategie für eine zukünftige Chemikalienpolitik" vorgelegt.

Einer der zentralen Punkte ist, alle "Alt-Chemikalien (das sind 100.106 chemische Stoffe und Zubereitungen, die im September 1981 bereits im Umlauf waren) auf die für Mensch und Umwelt gefährlichen Eigenschaften zu überprüfen. Diese Chemikalien stellen mehr als 99 % der Gesamtmenge sämtlicher auf dem Markt befindlichen Stoffe dar. Die Kommission schlägt bei der Systematisierung dieser alten chemischen Stoffe ein schrittweises Vorgehen (Erfassung, Bewertung, Zulassungsverfahren) und einen Übergangszeitraum von 11 Jahren vor.

Zunächst sollen alle Altchemikalien erfasst werden. Man schätzt, dass für ungefähr 80 % der Stoffe eine Erfassung ausreichend ist. Verdächtige Stoffe, man veranschlagt hierfür 15 %, sollen einer Bewertung unterzogen werden. Abertausende Tierversuche werden die Folge sein. Und Stoffe, "die in besonderen Maße zur Besorgnis Anlaß geben", sollen einem Zulassungsverfahren unterworfen werden. Dabei soll es sich um etwa 5 % der registrierten Stoffe handeln. Auch hier ist mit abertausenden von Tierversuchen zu rechnen.

Eine englische Studie vom Institute for Environment and Health "Testing Requirements for Proposals under the EC White Paper .Strategy for a Future Chemicals Policy" hat ergeben, dass für die Bewertung der Gefährlichkeit der Altchemikalien innerhalb der EU mit 13 Millionen Tierversuche zu rechnen ist, die für die Tiere immens belastend und qualvoll sind, da sie systematisch vergiftet werden.

Dem Kommissionsvorschlag gemäß sollen die Unternehmen selbst die Chemikaliendaten erfassen, ebenso werden Importeure verpflichtet, die Sicherheit ihrer Chemikalien zu bewerten und auch nachgeschaltete Anwender sollen Risikobeurteilungen für Stoffe und Zubereitungen durchführen. Da es nicht im Interesse eines Unternehmens sein wird, die Vermarktung einer Chemikalie mit Einschränkungen versehen zu bekommen, ist zu befürchten, dass es keine objektive Bewertung geben wird.

Im Strategiepapier wird die vorrangige Anwendung von Methoden ohne Tierversuche und die Förderung dieser Methoden eigens hervorgehoben. Auch werden Maßnahmen zur Vermeidung von unnötigen Mehrfachversuchen vorgeschlagen.

Andererseits erfolgt die Gefährlichkeitsprüfung eines Stoffes nach Prüfmethoden der OECD, die zu einem großen Teil auf Tierversuchen basieren. Besonders häufig sind hier die für die Tiere sehr belastenden Toxizitätstests vorgeschrieben.

Auch hinterfragt die Kommission nicht die Übertragbarkeit von Tierversuchsergebnissen aus dem Labor auf den Menschen und die Umwelt, obwohl es etliche Negativ-Beispiele dafür gibt.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Was ist die österreichische Position zum Weißbuch der Kommission und welche Vorschläge werden von Ihnen eingebracht?
2. Mit wie vielen Tierversuchen ist in Österreich aufgrund der Umsetzung der Vorschläge im Weißbuch zu rechnen?
3. Was unternehmen Sie derzeit in Österreich und was werden Sie hinsichtlich des Weißbuches auf EU-Ebene vorschlagen, damit alle existierenden Daten und Informationen von den seit über 20 Jahren (!) im Verkehr befindlichen Chemikalien verwertet und zusammengeführt werden, um dadurch unnötige Tierversuche zu vermeiden?
4. Was unternehmen Sie derzeit in Österreich und was werden Sie hinsichtlich des Weißbuches vorschlagen, damit alle vorhandenen tierversuchsfreien Verfahren und Methoden auch eingesetzt und erforderlichenfalls weiterentwickelt werden, um dadurch unnötige Tierversuche zu vermeiden?
5. Was unternehmen Sie derzeit in Österreich und was werden Sie hinsichtlich des Weißbuches vorschlagen, damit speziell in diesem Fall (da, wie schon erwähnt, die Chemikalien seit über 20 Jahren im Verkehr sind und der Wissens- und Erfahrungsstand ausreichend sein muss) epidemiologische Studien gegenüber neuerlichen Tierversuchen bevorzugt werden?
6. Was unternehmen Sie derzeit in Österreich und was werden Sie hinsichtlich des Weißbuches vorschlagen, damit alle epidemiologischen Daten der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden?
7. Was unternehmen Sie, damit alle toxikologischen Gutachten der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden?

8. Wie beurteilen Sie im Sinne der Objektivität der Ergebnisse, dass die Unternehmen selbst die Daten erfassen, auswerten und bewerten sollen? Welche Position werden Sie diesbezüglich auf EU-Ebene vertreten?
9. Welche Forschungsanstrengungen werden Sie unternehmen, damit es zur Weiterentwicklung von Alternativmethoden zum Tierversuch kommt?
10. Welche Forschungsprojekte wurden in den letzten Jahren bzw. werden derzeit gefördert, die sich mit Alternativen zum Tierversuch befassen bzw. die mit Methoden durchgeführt werden, die den Tierversuch ersetzen? Wie viele Mittel wurden in den letzten Jahren bzw. werden derzeit dafür zur Verfügung gestellt?
11. Was wird in Österreich derzeit unternommen, damit die Daten von Tierversuchsergebnissen zu Verfügung gestellt werden, damit bestimmte Versuche nicht unnötig wiederholt werden müssen?
12. Was werden Sie unternehmen, damit es in Österreich zur Förderung, Entwicklung und vor allem auch zum Einsatz von Alternativen zum Tierversuch kommt?
13. Was werden Sie unternehmen, damit die für die Tiere sehr belastenden Toxizitätstests vermieden bzw. verboten werden?
14. Von welcher statistischen Wahrscheinlichkeit hinsichtlich der Validität von Tierversuchen für die Bewertung von Chemikalien geht Ihr Ressort aus bzw. wie hoch schätzen Sie die Fehlerquote bzw. die Quote der unerwarteten Wirkungen ein?
15. Was werden Sie unternehmen, damit es zu einer umfassenden Validierung von Tierversuchen kommt?